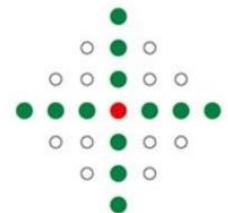




Rundbrief für Lektorinnen und Lektoren

1/2019

Thomas Judisch „Das Letzte Abendmahl“, 2014, Latex-
druck auf PVC, courtesy Drawing Room und der Künstler



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Über den Gründonnerstag

Liebe Leserinnen und Leser, wir hatten es zwar nicht geplant, aber nun ist die elfte Ausgabe unseres Rundbriefs zu einem Themenheft rund um den Gründonnerstag geworden. Woher kommt der Name dieses Tages? Was hat es mit der Tradition auf sich, das Abendmahl am Gründonnerstag mit Elementen des jüdischen Passamahles / Sederabends zu verbinden? Welche liturgischen Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet der Tag? Das sind Fragen, denen wir in diesem Heft nachgehen. Uns ist bewusst, dass Sie als Lektorin oder Lektor vor der Herausforderung stehen, den Gründonnerstag nicht als klassischen Abendmahlsgottesdienst gestalten zu können. Deswegen haben wir nach Alternativen gesucht und stellen Ihnen verschiedene Möglichkeiten vor, dieses Fest zu begehen: als Agapemahlfeier, mit einer Fußwaschung oder als Gottesdienst mit einem meditativ-symbolischen Verkündigungsteil.

Dankbar bin ich, dass unserem Redaktionskreis seit Neuestem die Lektorin Helga Glöckner aus Leipzig angehört.

Dankbar bin ich auch, dass uns der Künstler Thomas Judisch erlaubt hat, sein beeindruckendes Bild „Das letzte Abendmahl“ auf dem Titel unseres Rundbriefs abzdrukken. Auszüge aus einer Predigt über dieses Kunstobjekt von Prädikantin Gabriele Friebel finden Sie ebenfalls in diesem Heft. Auch an Frau Friebel geht mein Dank. Wer sich das Kunstwerk „Das letzte Abendmahl“ und weitere Arbeiten von Thomas Judisch gern im Original anschauen möchte, hat dazu bis Ostern im Gemeindehaus der Kirchgemeinde Dresden Blasewitz (Sebastian-Bach-Str. 13) Gelegenheit.

Kathrin Mette

In der evangelischen Kita, die unsere beiden großen Töchter besuchten, wurde am Gründonnerstag immer ein grünes Frühstück gefeiert. Es bestand aus Traubensaft, Brot, Butter und gehackten grünen Kräutern. Auf diese Weise wurde das Wort *Gründonnerstag* kindgerecht mit der Mahlgemeinschaft als Thema dieses Tages, und – über die Kräuter – auch noch mit dem Passamahl (Sederabend) verknüpft, zu dem ja auch bittere Kräuter gereicht werden. So etwas prägt sich ein. Geschichtlich ist es aber nicht ganz klar, ob die im Hochmittelalter geprägte Bezeichnung „Gründonnerstag“ wirklich auf die grünen Fastenspeisen verweist, die an diesem Tag verzehrt wurden. Möglich ist auch, dass es sich um eine Übersetzung von „dies viridium“, den „Tag der Grünen“ handelt: Gründonnerstag waren Sünder nach Beichte und Buße wieder zum Abendmahl zugelassen. Sie galten nun von allen Strafen befreit und somit als „frisches, grünes Holz“ (Lk 23, 31). Der Gründonnerstag erinnert an den Abschied Jesu, so wie er ihn mit seinen Jüngern begangen hat. An diesem Abend kündigt Jesus an, was geschehen wird: Sein Leib wird gebrochen werden zum Leben für Viele. Damit beginnen mit dem Abend des Gründonnerstag die drei heiligen Tage („triduum sacrum“), an denen an das Leiden Christi, die Grabesruhe und die Auferstehung gedacht wird. Weil Jesus im Rahmen des Abendmahles auf sein Leiden verweist, könnte sich der Gründonnerstag auch vom althochdeutschen „greinen“ (weinen) herleiten.



Im Zentrum des Gründonnerstages steht die Einsetzung des Abendmahles. Die Abendmahlsfeiern am Gründonnerstag erinnern an das Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern kurz vor seiner Verhaftung feierte. Wir feiern es „zu seinem Gedächtnis“, um im Herz zu bewegen, was jede unserer Abendmahlsfeiern trägt, nämlich: Dass Jesus es uns aufgetragen hat, so zu feiern und dass er versprochen hat, in jedem Abendmahl gegenwärtig zu sein. Im Feiern verbinden wir uns auch mit all jenen, die vor uns dieses Mahl gefeiert haben bzw. zeitgleich auf der ganzen Welt feiern.

Am Gründonnerstag erinnern wir in besonderer Weise die konkrete Situation, in der die letzte Mahlzeit Jesu mit seinen Jüngern am Abend vor seiner Verhaftung stattfand, also auch die besondere Spannung: Jesus feiert in einer Runde mit Freunden und Verrätern. Niemand wird aus dieser Runde verstoßen. Die Abendmahlsgemeinschaft wird zum Urbild christlicher Gemeinschaft überhaupt: Alle sind gerufen: Auch ein Verräter wie Judas, auch ein sich selbst überschätzender Petrus und der Zweifler Thomas. Es ist umstritten, ob das erste Abendmahl ein Passamahl war (siehe dazu den nächsten Artikel). Aber drei der vier Evangelien stellen es zumindest so dar. Ihrem Blickwinkel folgend begehrt Jesus seinen Abschied als Fest der Befreiung Israels: So wie das Lamm, das beim Auszug aus Ägypten Leben rettete, bewahrt die Gemeinschaft mit Jesus „im Glauben zum ewigen Leben“.

Die liturgische Farbe von Gründonnerstag ist Weiß. Gründonnerstag ist also wie Weihnachten und Ostern ein Christusfest. Feiern wir zu Weihnachten, dass Gott in Jesus Mensch wird und zu Ostern, dass Gott in Jesus den Tod besiegt, so feiern wir am Gründonnerstag die Gemeinschaft mit Gott in Christus.

In vielen Gemeinden haben sich am Gründonnerstag Tischabendmahlsfeiern etabliert. Dabei wird in urchristlicher Tradition das Abendmahl als Liebesmahl, Sättigungsmahl und Eucharistie zugleich gefeiert. Angesichts dieser Tradition ergibt sich eine besondere Herausforderung, wenn am Gründonnerstag ein Lektorengottesdienst

gefeiert werden soll, weil Lektorinnen und Lektoren keine Abendmahlsfeiern leiten dürfen.

Bietet sich hier die Möglichkeit, anstelle des Tischabendmahls ein Agapemahl zu feiern? Eine andere Möglichkeit ist es, eine Fußwaschung anstelle des Abendmahls in den Gottesdienst aufzunehmen. Dadurch wird der Gründonnerstag als Beginn der österlichen Tage akzentuiert: Jesu Weg zu Gott ist ein Weg, der durch die Erniedrigung zur Erhöhung führt.

Astrid Reglitz

Abendmahl und Sederabend

In jeder Abendmahlsfeier erinnern wir uns an den letzten Abend Jesu mit seinen Jüngern, aber am Gründonnerstag scheint diese Verbindung auch nach einer besonderen Gestaltung zu verlangen. Eine Idee hat auch mich vor einiger Zeit zur Nachahmung gereizt. Ist es nicht denkbar, die Abendmahlsfeier am Gründonnerstag in starker Anlehnung an den Sederabend zu gestalten, also an den eröffnenden Abend des jüdischen Passafestes, an dem an die Befreiung Israels aus der ägyptischen Sklaverei erinnert wird? Wäre das nicht eine authentische Aufnahme des letzten Abendmahls und zugleich eine Wahrnehmung der jüdischen Praxis, in der Jesus zu Hause war? Es gibt eine Reihe von Entwürfen, die detaillierte Hinweise zur Ausgestaltung einer solchen Feier geben. Ich würde allerdings heute davon abraten und möchte Ihnen ein paar Überlegungen dazu anbieten.

Eine erste Überlegung kommt aus eigener Erfahrung. Ich war einmal eingeladen zu einem Sederabend und habe in einer jüdischen Familie als Gast mitgefeiert. Es hat mich sehr bewegt, wie diese gar nicht streng religiösen Menschen ihre eigene Geschichte in der biblischen Geschichte miterlebt haben. Zum Beispiel standen wir um den Tisch und jede und jeder erzählte: „Wo bin ich im letzten Jahr aus der Knechtschaft in die Freiheit gezogen?“ Ich bin überzeugt, dass sich dieses Erlebnis in einer christlichen Gemeinde auch mit bester Vorbereitung niemals annähernd authentisch nacherleben lässt. Es ist nicht in demselben Sinne unsere Geschichte wie für eine jüdische

Familie. Darum verstehe ich auch irritierte jüdische Stimmen, die fragen: Übernehmt ihr jetzt auch unsere Feste? Es geht ja nicht darum an Stelle Israels, sondern in der Gegenwart Israels Gottesdienst zu feiern. Wie wäre es also mit der Idee, einmal Menschen aus der jüdischen Gemeinde einzuladen, die vom Sederabend und seiner Bedeutung für ihr eigenes Leben erzählen?



Eine zweite, theologische Überlegung bezieht sich auf eine schon lange währende Diskussion: Fand das letzte Mahl überhaupt zum Zeitpunkt des Sederabends statt? Ist es also richtig, dass eine Feier des Gründonnerstags als Sederabend nah am ursprünglichen Geschehen ist? Dabei setzen wir voraus, dass zur Zeit Jesu das Passafest so gefeiert wurde, wie wir es erst in jüngeren Quellen bezeugt finden. Angenommen das Abendmahl hat am ersten Abend des Passafestes stattgefunden, wie es die Evangelien nach Markus, Lukas und Matthäus berichten, dann heißt das zugleich, dass der Prozess Jesu und seine Hinrichtung im Verlauf des Passafestes geschehen wären. Ist das so gewesen? Johannes stellt es anders dar. Für ihn wird das Lamm Gottes mit den Lämmern für das Fest

„geschlachtet“, die Kreuzigung findet also am Rüsttag (dem Tag, an dessen Ende der Sederabend gefeiert wird) statt. Ist es vielleicht so gewesen? Wir wissen es nicht. Aber wir können fragen: Was ist Matthäus, Markus, Lukas wichtig, wenn sie die Verbindung zum Passafest betonen? Es ist zweifellos der Bezug zu Gottes bewahrendem und befreiendem Handeln, das die Glaubenden sowohl im Weg durch die Nacht des Auszugs wie auch durch die „Nacht“ des Todes Jesu erfahren haben. Für die Gestaltung der Abendmahlsfeier am Gründonnerstag könnte also genau die Frage leitend sein, wo wir heute an diesen mutigen und trotzigen Glauben in der „Nacht“ der Ungewissheit anknüpfen können. Und das kann sicher auch am Tisch beim gemeinsamen Essen, also bei einem Tischabendmahl oder Agapemahl ohne Bezug zum Sederabend geschehen.

Um noch einmal auf die jüdischen Festpraxis zurückzukommen. Feiern in der Gegenwart Israels kann ja zum Beispiel damit beginnen, dass in unseren Gemeinden wahrgenommen wird, welche Feste gerade in der jüdischen Gemeinde gefeiert werden. Und sie können auch in die Fürbitten eingeschlossen werden. Oder vielleicht bietet sich auch einmal der Besuch eines Gottesdienstes in der Synagoge an. Wohl denen, die selbst einmal eingeladen werden, in einer Familie mitzufeiern. Aber das kann man nicht selber machen. Und so bleibt das Passafest etwas, was eng mit unseren eigenen Glaubenswurzeln verbunden ist, aber doch etwas geheimnisvoll Faszinierendes, weil es nicht unser Eigenes, sondern Glaubenspraxis Israels ist.

Michael Markert

Agapemahl

Unter einer Agapefeier versteht man ein liturgisch gestaltetes Gemeinde-Mahl, das nicht zu verwechseln ist mit einer klassischen Abendmahlsfeier oder einem Tischabendmahl.

Ursprünglich waren die Zusammenkünfte der ersten Christen und Christinnen in ihren Wohnhäusern wohl

gemeinsame Mahlzeiten, in deren Rahmen sich auch rituelle Elemente fanden, die dann später als (wie das Neue Testament sagt) Herrenmahl oder Abendmahlsfeier ausgelagert wurden. Als eigenständige, von der gottesdienstlichen Abendmahlsfeiern unterschiedene Praxis sind Agapemähler erst im 2. Jh. breit bezeugt. „Agape“ ist das griechische Wort für „Liebe“ und so dienten die Gemeinde-Mähler zum einen der liebevollen Gemeinschaft der Christinnen und Christen untereinander, zum anderen waren sie aber auch eine gute Möglichkeit der Armenfürsorge. Anfang des 4. Jahrhunderts wurden die Agapemähler in Kirchenräumen verboten. Sie erschienen wohl überflüssig, weil die Armenfürsorge nun zentral durch die Bischöfe organisiert wurde.

In der Neuzeit wurden die Agapemähler wiederentdeckt, zunächst im 18. Jh. von der Herrnhuter Brüdergemeine, im 20. Jh. von der Ökumenischen Bewegung.

Was ist nun aber der theologische Gehalt eines Agapemahls im Vergleich zu einer Abendmahlsfeier? Agapemähler und Abendmahlsfeiern partizipieren beide an allgemeinen Merkmalen gemeinsamer Mahlzeiten. In religiöser Hinsicht ist hier v.a. an deren Kraft zu denken, eine intensive Form von Gemeinschaft zu stiften sowie an ihre Funktion, das segensreiche Ineinander göttlicher Schöpfungsgaben und menschlicher Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Beide Mahlfeiern erinnern überdies an Jesu Mahlgemeinschaften mit „Sündern“ und Außenseitern, von denen uns die Evangelien berichten. Beide Mahlformen bringen schließlich auch die endzeitliche Heilshoffnung zur Geltung, die in der Bibel oft in Bildern üppiger und fröhlicher Tischgemeinschaften ihren Ausdruck findet. Über diese gemeinsamen Merkmale hinaus ist dem Abendmahl eigen, den Tod Jesu in seiner heilsgeschichtlichen Bedeutung zu vergegenwärtigen. Dieser letzte Aspekt fehlt bei einem Agapemahl.

Entscheidet sich ein Kirchenvorstand, am Gründonnerstag ein Agapemahl zu feiern, etwa weil man anwesende Nichtchristen nicht ausschließen möchte oder weil der Gottesdienst von einer Lektorin geleitet wird, dann wird v.a. der verbindende Charakter dieses gemeinsamen Essens betont und damit auch eine Linie zu Jesu Mahl-

gemeinschaft mit Sündern gezogen werden können. Jesus hat am Abend seiner Verhaftung mit Menschen zusammen gegessen, die ihn später allein gelassen, verleugnet oder sogar verraten haben. Und auch beim Agapemahl kommen Menschen zusammen, die sich im Alltag nicht unbedingt grün sein müssen, manchmal sogar zerstritten sind. Auf alle Fälle kann man sich die Menschen, mit denen man zusammen eine Tischgemeinschaft am Gründonnerstag bildet, nicht nach eigenem Gutdünken aussuchen. Aber in diesem Moment, für die Dauer einer gemeinsamen Mahlzeit finden wir uns an einem Tisch zusammen, in Lob und Dank gegenüber dem Schöpfer und seinen Gaben.

Um die Unterschiede zwischen dem Abendmahl und dem Agapemahl nicht zu verwischen, könnte es sinnvoll sein, im Gemeindehaus statt in der Kirche zusammenzukommen, sich um einen Tisch statt um den Altar zu versammeln, Weintrauben statt Wein zu verwenden.

Agapemahl am Gründonnerstag

Auf einem liebevoll bereiteten Tisch befinden sich Kerzen, eine Bibel, ein großer runder Laib Brot (der auf der Unterseite bereits leicht angeschnitten ist, in Viertel oder Achtel), Weintrauben (schon geschnitten in kleinere, aber nicht dürftige Abschnitte) oder ein Krug mit Wein. Im letzteren Fall sollten Weingläser für alle Anwesenden griffbereit sein (aber nicht auf dem Tisch stehen). Idealerweise stellen sich alle um diesen Tisch.

Liturgische Eröffnung

Feierliches aber wortloses Entzünden der Kerzen, Stille

Einer: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

Einer: Der Name des Herrn sei gepriesen

Alle: Von nun an bis in Ewigkeit.

Eröffnungslied: z.B. Laudate omnes gentes, Meine Hoffnung und meine Freude, Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind oder ein Passionslied

Begrüßung

Gebet

Gott, du hast uns hier zusammengeführt. So verschieden wie wir sind finden wir uns ein an diesen Tisch. Hab Dank für die Gemeinschaft. Hab Dank, dass Du uns Tag für Tag schenkst, was wir zum Leben brauchen. Mache uns fähig weiter zu geben, was wir von dir empfangen, Tag für Tag. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn.

Lesung: Texte aus der Passionsgeschichte z.B. Jesus in Gethsemane

Psalm 34 oder 63: im Wechsel oder auf Psalmtöne vorgesungen oder über leisen Musikakkorden von einer Person gelesen

Danksagung über dem Brot

Einer (während er das Brot halb hoch hebt): Gepriesen bist du, Herr unser Gott Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen dieses Brot vor dein Angesicht, und bitten um deinen Segen für dieses Brot, für die, ohne deren Hände Arbeit wir nicht leben könnten und für unsere Mahlgemeinschaft.

Alle: Liedruf

Danksagung über dem Wein:

Einer (indem er den Krug oder den Teller mit den Weintrauben halb hoch hebt): Gepriesen bist du, Herr unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns den Wein, die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit. Wir bitten um Segen für diesen Wein, für die, ohne deren Aufmerksamkeit und Mühen unser Leben um vieles ärmer wäre und für unsere Gemeinschaft.

Alle: Liedruf

Segen über die Versammelten

Eine: Gepriesen bist du, Herr unser Gott, denn du hast uns heute hier zusammengeführt. Wir bitten dich, segne uns und unsere Gemeinschaft und alle, die wir in unserem Herzen tragen. So segne euch der dreifaltige Gott, der Vater und der Sohn (+) und der Heilige Geist.

Zeit der Stille / Meditation, die in einem Gesang mündet, z.B. Ubi caritas

Teilen des Brotes

Leitung bekreuzigt den Brotlaib mit dem rechten Daumen, bricht ihn zuerst in die Hälfte, dann in Viertel und gibt einige größere Stücke in die Runde weiter, sodass diese weiterverteilt werden können.

Teilen des Weines

Nun werden gegebenenfalls die Gläser gebracht und der Leiter teilt den Wein auf die Gläser aus. Jede und jeder erhält ein Glas. Oder die kleinen Abschnitte der Weintrauben werden verteilt.

Eventuell kann hier auf eine Notsituation hingewiesen werden, für die aus dem Kreis heraus konkrete Hilfe erbeten werden soll oder der eine Geldsammlung am Schluss der Agapefeier Abhilfe schaffen soll.

Einladung zum gemeinsamen Essen

Ich lade Euch ein, gemeinsam zu essen und bei Brot und Wein ins Gespräch zu kommen. Schön, dass Sie heute bei uns zu Gast sind.

Kathrin Mette

Fußwaschung

Begegnung der anderen Art

Die Bilder gingen um die Welt und berührten: Papst Franziskus wäscht Geflüchteten - Hindus, Muslimen, Katholiken - die Füße.

Damit trat ein Ritus ins Bewusstsein der Öffentlichkeit,

der in der katholischen Welt fester Bestandteil der Gründonnerstagsliturgie ist, im evangelischen Raum aber nahezu unüblich, wenn auch nicht unbekannt. Denn das Evangelium von der Fußwaschung nach Johannes 13, 1 – 35 war und ist nach der Ordnung der gottesdienstliche Texte und Lieder das Evangelium für Gründonnerstag. In der katholischen Gründonnerstagsliturgie wäscht der Bischof oder Priester zwölf zuvor ausgewählten Gemeindegliedern die Füße. Dabei wird der nackte Fuß mit Wasser übergossen und anschließend mit einem Tuch getrocknet.

Zur Zeit Jesu, zumal in einer Gegend, in der die Menschen entweder barfuß oder in offenen Sandalen über die staubigen Wege gingen, war das Waschen der Füße ein Akt der Gastfreundschaft und Aufgabe der Sklaven. Dass Jesus an seinen Jüngern diesen Dienst vollzieht, ist Zeichen seiner hingebungsvollen Liebe und Zeichen seiner Demut. Daran knüpft die katholische Tradition an. Sie sieht in der Fußwaschung ein Zeichen des Dienens und der tätigen Liebe, die zur Feier der Eucharistie dazu gehört.

An wem schon einmal eine Fußwaschung vollzogen wurde, erzählt danach, dass es schon etwas Überwindung kostet, einem anderen Menschen den nackten Fuß zu überlassen. Lässt man das hinter sich, erlebt man etwas sehr Angenehmes und Wohltuendes. Auch die andere Seite, sich vor einen Menschen zu knien, seine Füße zu berühren, sanft in einer Wasserschüssel abzustreichen und anschließend zu trocknen, ist alles andere als alltäglich und kostet Überwindung. Zugleich gilt aber auch: Es tut gut, anderen Gutes zu tun.

Das Evangelische Zeremoniale (eine Art liturgisches Handbuch für Evangelische) schreibt zur Fußwaschung Folgendes: „Im Gründonnerstagsgottesdienst kann die Fußwaschung in Verbindung mit der Lesung des Evangeliums vorgesehen werden. Der Liturg legt dabei die Stola ab. Die Teilnehmenden wurden vor dem Gottesdienst ausgesucht und sind darauf vorbereitet. Mit der Einladung an die Gruppe (die nicht aus 12 Personen bestehen sollte, um ein „Nachspielen“ des Evangeliums zu vermeiden) kann der Sinn des Rituals der Gemeinde erklärt werden.“

Die Teilnehmenden setzen sich auf Stühle im Bereich des Altars und ziehen dort ihre Fußbekleidung aus. Die symbolische Waschung erfolgt mit klarem Wasser. Erforderlich sind eine Waschschiessel (nicht die Taufschale), ein Tuch zur Waschung und ein Tuch zum Abtrocknen. Anschließend ziehen die Teilnehmenden ihre Fußbekleidung wieder an und der Gottesdienst wird fortgesetzt. ...“¹



Ein solches Ritual kann auch gut unter einander vertrauten Menschen geübt werden, zum Beispiel im Rahmen einer Rüstzeit. Es übt in eine Haltung des Empfangens und des Gebens ein.

Christiane Dohrn

Jesus und seine Jünger. Verkündigung an Gründonnerstag

Anstelle einer Predigt kann am Gründonnerstag diese einfache, symbolische Form der Verkündigung gewählt werden. Sie ist besonders für Gottesdienste in kleinen

¹ Ein Evangelisches Zeremoniale. Hrsg. vom Zeremoniale-Ausschuss der Liturgischen Konferenz. Gütersloh 2004. S. 155.

Kirchen geeignet. Wenn nur eine Person daran beteiligt ist, sollte sie die Texte auswendig sprechen. Wenn zwei Personen beteiligt sind, kann die eine lesen und die andere die Kerzen löschen und wieder anzünden. Machen Sie sich am besten vor dem Gottesdienst Gedanken darüber, wie die Kerzen gelöscht werden sollen. Mit dem Kerzenlöscher? Indem man sie auspustet?

Auf dem Altar stehen 13 Kerzen. Eine große Kerze, die Jesus symbolisiert, und 12 kleinere Kerzen für seine Jünger.

Sprecher(in): Es ist Gründonnerstag. Jesus sitzt mit seinen Freunden zusammen. Es das letzte Mal - sie feiern Abschied ... Denn in dieser Nacht wird Jesus verraten und verhaftet werden. Jesus und seine Freunde. (Pause)

13 Lichter erzählen von diesem Abend. 13 Lichter für Jesus und seine Jünger. Sie werden ihn verlassen und werden fliehen in dieser Nacht. Jesus wird allein bleiben. Er allein wird bleiben.
Wer könnte von sich sagen, er hätte ausgehalten in dieser Nacht? 13 Lichter – Jesus und seine Freunde.
Eine Kerze nehmen

Der **erste** verlässt ihn schon, als Jesus Brot und Wein mit ihm teilt. Er geht in die Nacht, um ihn zu verraten.
Kerze löschen (immer so weiter)

Der **zweite** fürchtet sich: Was soll denn werden aus seiner Frau und den Kindern, wenn er weiter diesem Mann nachläuft. Was wenn sie ihn auch festnehmen? Und als er die Wachen kommen sieht, flieht er.

Dem **dritten** wird klar, dass er seine Hoffnung auf den Falschen gesetzt hat. Dieser Jesus ist ein Verlierer und von einem Verlierer sollte man sich ganz schnell verabschieden. Und so verabschiedet er sich.

Der **vierte** hat schon als Kind begriffen: Mit denen, die das Sagen haben, darf man sich nicht anlegen. Man muss sich fügen: Und so fügt er sich und flieht.

Der **fünfte** kann gar nichts denken. Er hat nur Angst. Jagende, panische Angst. Er tut, was sein Bauch ihm sagt und läuft davon.

Der **sechste** läuft weg, weil er denkt: Einer muss doch übrigbleiben und die Wahrheit erzählen. Warum Jesus gestorben ist und wie das war, mit ihm zu leben.

Der **siebente** hat es satt. Er hat es satt, immer auf der Hut zu sein, immer in die Nacht horchen zu müssen. Wofür das alles? Das soll ein Ende haben.

Der **achte** sehnt sich nach seinem Acker und nach seinem alten Leben. Dorthin will er zurück. Dorthin wird er auch zurückgehen.

Der **neunte** lehnt Gewalt ab. Und er weiß, dass die Sache mit Jesus gewaltsam ausgehen wird. Damit will er nichts zu tun haben.

Dem **zehnten** wird es schlagartig klar: Er hat sich in Jesus getäuscht. Es war alles nur Gerede – von der Vatergüte Gottes. Eine Illusion. Verlorene Jahre. Aber es ist ja noch nicht zu spät. Er kann umkehren.

Der **elfte** – das kann man ihm genau ansehen – hält sich für den treuesten der Treuen. Er wird zu Jesus halten. Aber Folter? Tod? Das geht zu weit.

Der **zwölfte** flieht mit den anderen und sieht aus der Ferne zu. Er möchte Jesus nicht allein lassen, aber keiner



soll ihn als Jünger erkennen. Als der Hahn kräht, bricht er kläglich zusammen.

13 Lichter – Jesus und seine Freunde. 12 Lichter sind ausgegangen. 1 Licht brennt noch. Christus allein wird bleiben.

Aber vorher, bevor ihn alle verlassen, isst und trinkt er zusammen mit seinen Freunden. Mit denen, die weggehen, die ihn im Stich lassen – aus Angst – aus Selbstmitleid – aus Enttäuschung. Er schickt sie nicht weg. Sie können bei ihm sein. Bleiben, solange sie wollen. Er teilt mit ihnen Brot und Wein und sagt: „Für dich gegeben.“ Trotz deiner Angst – trotz deines Selbstmitleids – trotz deiner Wut. Und er verspricht: Ich bin dir nah. In Brot und Wein. Nichts kann das ändern. Auch du nicht. Gegen die Angst, das Selbstmitleid und die Enttäuschung, lege ich Licht in dein Herz. Du bist nicht allein.

Kerzen langsam wieder an der Jesus-Kerze entzünden, nach etwa der Hälfte kann ein Lied angestimmt werden. Wer die Autorin oder der Autor dieser Meditation ist, konnten wir leider nicht in Erfahrung bringen.

Das letzte Abendmahl

Hinweise / Bausteine für eine Predigt zum Kunstwerk „Das letzte Abendmahl“

Information zum Objekt auf der Website von Thomas Judisch:

In direktem Bezug auf das Gemälde „Das letzte Abendmahl“ von Leonardo da Vinci im Mailänder Kloster Santa Maria delle Grazie wurden dreizehn Oberhemden nach ihren Farben so ausgewählt und sortiert, dass sie in der Abfolge der zu Seiten von Jesus als zentraler Figur wiedergegebenen zwölf Jünger entsprechen. Die Kleidungsstücke wurden an der Wand ihrem natürlichen Faltenwurf gemäß drapiert und fotografiert.



Aus einer Predigt von Prädikantin Gabriele Friebe

...

Ich stand wie vor einer langen Hakenleiste einer Garderobe. Der erste Reflex war, nach einem Hemd zu greifen, es vom Haken zu nehmen, so realistisch war die Darstellung, nahezu identisch in der Größe eines erwachsenen Mannes. Es dauerte einen Moment, bis ich verstand, wie diese täuschend echt aussehende Darstellung entstanden ist und hier nur knapp beschrieben werden kann: die Kleidungsstücke wurden an einer Wand ihrem natürlichen Faltenwurf gemäß aufgehängt und drapiert und anschließend fotografiert. Das fotografische, zweidimensionale Ergebnis wurde in Originalgröße auf PVC gedruckt und entlang der Kontur ausgeschnitten. Jedes einzelne Hemd wurde nun an der Wand auf Augenhöhe fixiert. Ich weiß, das Berühren der Kunstwerke ist verboten, aber ein verstoßenes Tasten der Konturen mit dem Finger musste sein. Dem ersten Blick, da hängen Hemden unterschiedlicher Farbe, ja und? folgten weitere, intensivere Hingucker. 13 Stück, nicht ordentlich nebeneinander angeordnet, sondern in unterschiedlichen Abständen. Und da mich mein erster Beruf als Textilingenieur noch immer prägt, erkannte ich, dass die Hemden auch unterschiedlich waren in Kragenform, Ausführung der Ärmel oder des unteren Saumes. Ich meine, alle Hemden verfügen über lange Ärmel. Ins Auge springt das ockerfarbene Hemd mit hochgekrempelten Ärmeln. Bei den anderen Modellen sind Ärmel und Manschetten geknittert oder ungebügelt. Der ordentlich geknöpft Ärmelabschluss wie am Hemd ganz links erwecken den Eindruck, dass das Hemd noch

unbenutzt ist. Die doppelt ausgeführten, breiten Manschetten, die Stulpmanschetten, wie am Hemd ganz rechts sind offensichtlich noch immer modern. Das grüne Hemd bekommt mit den knöpfbaren Laschen einen sportlichen Chic. Die Kragen sind klein oder auch, wie früher schon einmal modern, ziemlich groß. Z.B. am Hemd links neben dem roten Hemd. Unerlaubterweise bin ich fast auf Tuchfühlung mit dem Kunstobjekt gegangen - so konnte ich glatte Stoffoberflächen oder strukturierte, leinenartige Webmuster erkennen. Hier hängen Hemden unterschiedlichster Qualität, Verarbeitung und Schnittform. Die Träger dieser Hemden lieben verschiedene Farben und Formen, sie sind aber auch in Körpergröße und Bauchumfang unterschiedlich groß.

Das kleinste Hemd finden wir links neben dem roten, fast scheint es, als ob es sich an seinen Nachbarn anschmiegt, vielleicht ist der Träger der Kleinste der Runde, noch im Kindes- oder Jugendalter.

Nein, uniforme Einheitskleidung ist das nicht. Jedes Hemd hängt anders an einem, für uns unsichtbaren Haken oder Knopf, es kann auch ein Nagel sein, in die Wand geschlagen. Die Hemden, die kaum zu erkennen sind und von anderen überdeckt werden, hingen vielleicht zuerst da. Man könnte denken, dass die Träger der Hemden, die zuoberst zu sehen sind, als Letzte kamen. Wie z.B. der Träger des ockerfarbenen Hemdes. Andere bleiben lieber im Hintergrund, wie das zweite Hemd von links. Wir kennen die Garderobenständer, die voll behangen, ihre eigene Philosophie haben. Es ist ein Sammelsurium an Bekleidung, so unterschiedlich wie deren Träger.

Hier haben Menschen ihre äußere Hülle abgelegt, ein sichtbares Unterscheidungsmerkmal aufgegeben. Der eine Träger mag kräftige Hemdenfarben, andere wiederum fühlen sich mit pastellfarbenen Oberteilen wohler. Einzig das kräftige Rot in der Mitte hängt frei, wird nicht verdeckt oder zusammen gedrückt. Der Träger dieses Hemdes war vielleicht der Erste, der sich seiner Oberbekleidung entledigte. Alle Haken sind noch frei, er wählte den in der Mitte.

Die Dreizehn haben ihr Hemd an den Nagel gehängt. Wollen sie das, was sie mit diesem Hemd verbinden, aufgeben, abgeben? Das Alte, das Gewohnte, das bewährte Tun beenden? Es ist meine Deutung zu dieser Darstellung, dieses an den Nagel hängen ist ein Beginn, ist Platz zu machen für Neues.

Es hat für mich nichts Resignierendes, ich hänge alles an den Nagel, ich schaffe es nicht mehr, ich muss es beenden, bevor es mich auffrisst. Etwas an den Nagel zu hängen, kann bedeuten, offen und frei für einen neuen Lebensabschnitt zu sein. Frei für eine neue Aufgabe, für einen Neuanfang mit Menschen, mit Gott. Der Künstler gewährt uns keinen Blick auf die Menschen, die 13 Träger dieser Hemden. Sie sind in einem Raum anderswo zusammen gekommen. Sie haben den Alltag ausgezogen, mit seinen Mühen und Unwägbarkeiten, ihn an den Nagel gehängt. Sie gehen in Erwartung und Spannung in die Runde, was die Gemeinschaft ihnen bringen wird. Nur Einer kennt den wahren Grund ihres Zusammenseins, der Gastgeber. Er hat sie eingeladen und sie finden sich zusammen. Sie verbringen Zeit miteinander, sie sprechen in der Runde laut und leise, sie essen und trinken. Und sie werden sich auch wieder trennen, jeder nimmt sein Hemd und verlässt die Gemeinschaft.

...

Angebote zur Weiterbildung

April 2019: Wanderbibliodrama „Zu neuen Ufern aufbrechen“ in der Leisniger Region

Datum: Freitag, 26.4. • 15 Uhr bis Sonntag, 28.4. • 16 Uhr

Orte: von Klosterbuch bis Tanndorf

Leitung: Uta Riese (Bibliodramaleiterin) • Vera Fünfstück (Gemeindepädagogin) • Sybille Jungk (Bibliothekarin)

Anmeldung: Uta Riese • Karl-Marx-Straße 2 • 04779 Mahlis • uta.riese@gmx.de

Kosten: 130 EUR (Kursgebühr und Übernachtung mit Halbpension)

Mai 2019: Stola, Albe und Talar – ein Seminar in Bautzen zur Bedeutung liturgischer Kleidung

Datum: Sonnabend 4.5. • 9:30 – 13 Uhr
Ort: Katholisches Dompfarramt • An der Petrikerche 7 • 02625 Bautzen
Leitung: OKR Pf. Dr. Martin Teubner (Landeskirchenamt) Pfn. Dr. Kathrin Mette
Anmeldung: Ehrenamtsakademie • (03521) 47 06-53 • ehrenamtsakademie@evlks.de
Kosten: 12 EUR

Mai 2019: Lektor(inn)entag in Kirchberg

Datum: Sonnabend, 18.5. • 9 – 15 Uhr
Ort: Kirchplatz 9 • 08107 Kirchberg
Leitung: Pfarrer Matthias Hecker
Anmeldung: Pfarrer Matthias Hecker • (037602) 18 187 hecke-kirchberg@t-online.de oder matthias.hecker@evlks.de
Kosten: keine

Juli 2019: Tagesseminar zum Kennenlernen des Konzepts „Familienkirche“ in Moritzburg

Datum: Mittwoch 3.7. • 9 – 16 Uhr
Ort: TPI Moritzburg • Bahnhofstraße 9 • 01468 Moritzburg
Leitung: Maria Salzmänn (Studienleiterin für Kindergottesdienst und Familienarbeit) • Ulrike Wenzel (Gemeindepädagogin)
Anmeldung: TPI Moritzburg • (035207) 84 500
Kosten: 20 EUR

September 2019: Lektor(inn)entag in Zschorlau zur neuen Ordnung der gottesdienstlichen Lesungen und Predigttexte

Datum: Sonnabend 7.9. • 9:30 – 13 Uhr
Ort: Pfarrhaus • August-Bebel-Str. 48 • 08321 Zschorlau

Leitung: Pfarrer Michael Lippky
Anmeldung: michael.lippky@evlks.de
Kosten: 5 €

September 2019: Lieder für Andacht & Gottesdienst auswählen. Ein Vertiefungsseminar für Lektorinnen, D-Kirchenmusiker in Leipzig

Datum: Freitag, 27.9. • 16:30 -20:30 Uhr
Ort: Pfarrhaus Leipzig Wiederitzsch • Bahnhofstr. 10 • 04158 Leipzig
Leitung: Martina Hergt
Anmeldung: Arbeitsstelle Kirchenmusik • (0351) 31 86 440 • musik@evlks.de
Kosten: 10 EUR

September 2019: Ich hab die Nacht geträumet. Volkslieder im Kirchenjahr zu Andacht / Gottesdienst – ein Seminar in Leipzig

Datum: Sonnabend, 14.9. • 10 – 15 Uhr
Ort: Bethlehemgemeinde • Kurt-Eisner-Str. 22 • 04275 Leipzig
Leitung: Martina Hergt (Arbeitsstelle Kirchenmusik) • Kathrin Mette (Ehrenamtsakademie)
Kosten: 12 EUR (+ Mittagessen)
Anmeldung: Ehrenamtsakademie • (03521) 47 06-53 • ehrenamtsakademie@evlks.de

Weitere Angebote unter und ausführlichere Informationen unter:

www.ehrenamtsakademie-sachsen.de



Rundbrief für Lektorinnen und Lektoren in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Impressum

Herausgeber: Arbeitskreis „Rundbrief für Lektorinnen und Lektoren“, Pfn. Christiane Dohrn, Lektorin Helga Glöckner, Pf. Michael Markert, Christian Mette, Pfn. Dr. Kathrin Mette, Pfn. Dr. Astrid Reglitz

Kontakt: Ehrenamtsakademie, Freiheit 15, 01662 Meißen, ehrenamtsakademie@evlks.de

Auflage: 500 Exemplare

Druck: unitedprint, Radebeul, www.unitedprint.com